**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

**Herausgeber:** Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 10 (1902)

**Heft:** 1

**Vorwort:** Zum Jahreswechsel

**Autor:** Sahli, W.

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Nr. 1. — X. Jahrgang. 1. Januar 1902.

# Das Rote Kreuz

**Abonnement:**
Für die Schweiz . . . jährlich 3 Fr. —.
Für das Ausland . . jährlich 4 Fr. —.
Preis der einzelnen Nummer 30 Cts.

**Insertionspreis:**
(per einspaltige Petitzeile):
Für die Schweiz . . . . . 30 Ct.
Für das Ausland . . . . . 40 „
**Reklamen:**
1 Fr. — per Redaktionszeile.

**Offizielles Organ und Eigentum**
**des schweiz. Centralvereins vom Roten Kreuz, des schweiz. Militärsanitätsvereins und des schweizerischen Samariterbundes.**
**Korrespondenzblatt für Krankenvereine und Krankenmobilienmagazine.**

**Erscheint am 1. und 15. jeden Monats.**

**Redaktion: Schweizerisches Centralsekretariat für freiwilligen Sanitätsdienst (Dr. W. Sahli), Bern.**
Alle die **Administration** betreffenden Mitteilungen, Abonnemente, Reklamationen 2c. sind zu richten an Hrn. **Louis Cramer**, Plattenstraße 28, Zürich V.

**Annoncen** nehmen entgegen die Administration in Zürich und die Buchdruckerei Schüler & Cie. in Biel.

**Inhalt:** Zum Jahreswechsel. — Die Zuteilung des Nobelpreises an Henri Dunant. — II. Diplomfeier der Rot-Kreuz-Pflegerinnenschule Bern. — Vorbeugen ist leichter als heilen. — Kann man dieselbe ansteckende Krankheit mehrmals bekommen? — Die Verunglückungen mit tötlichem Ausgang in der Schweiz 2c. — Aus den Vereinen. — Schweiz. Militär-Sanitäts-Verein: Mitteilungen des Centralkomitees. — Totentafel. — Anzeigen.

## Zum Jahreswechsel.

Mit der ersten Nummer des X. Jahrganges entbietet „Das Rote Kreuz" all' seinen Lesern zu Stadt und Land einen herzlichen Neujahrsgruß und -Wunsch. Mögen sie auch im kommenden Jahre ihrem Vereinsorgan treu bleiben, das sich bestreben wird, auch weiterhin ihnen Belehrung und Unterhaltung zu bieten. Möge jeder Leser eingedenk sein, daß er durch sein „Rotes Kreuz" nicht nur an seiner eigenen Weiterbildung arbeitet, sondern daß er damit das gemeine Wohl seiner Mitbürger und seines Vaterlandes wirksam unterstützt. Gehört auch unser Blatt nicht zu jener Kategorie von Lesestoff, der durch sensationelle Neuigkeiten die Spannung des Publikums kitzelt und überhitzt, und sucht es auch sein Arbeitsgebiet weniger in kurzdauernden Augenblickserfolgen als in stetiger, wenn auch langsamer Belehrung und in der Darbietung einer wirklich gesunden und vaterländischen Unterhaltung, so wird es darum doch keine langweilige Zeitung sein für denjenigen, der es liest mit Verstand und mit dem guten Willen, auch für seinen Teil mitzuarbeiten an der Hebung der Volkswohlfahrt und der Volksgesundheit im Frieden und im Kriege.

Den warmen Dank mögen hier empfangen die zahlreichen Mitarbeiter, denen wir vor allem verdanken, daß das Vereinsorgan ein Bild darbietet alles dessen, was in unserm Lande und darüber hinaus gethan wird auf dem Gebiete des freiwilligen Hülfswesens. Und wenn wir dabei besonders auch der schweiz. Ärzte gedenken, die im verflossenen Jahre mehr als je zuvor ihre Kräfte dem Samariterwesen und dem Roten Kreuz in uneigennützigster Weise zur Verfügung gestellt haben, so geschieht dies gemäß unserer Überzeugung, daß unser Hülfswesen nur gedeihen kann, wenn es sich überall unter die geistige Führung der Ärzte stellt. Wir hoffen, die zahlreichen ärztlichen Abonnenten werden auch im kommenden Jahr keine Minderung, sondern eine weitere Mehrung erfahren und so dazu beitragen, daß immer mehr das freiwillige Hülfswesen auf den Ärztestand als seinen wertvollsten und unentbehrlichen Ratgeber zählen kann.

Sehen wir uns nun danach um, was das verflossene Jahr uns auf dem Gebiete der einzelnen Organisationen gebracht hat, so wollen wir vor allem auf ein größeres Ereignis von allgemeiner Wichtigkeit hinweisen. Es ist die im März vollzogene Einweihung und Inbetriebsetzung des neugebauten Frauenspitals mit Pflegerinnenschule in Zürich.

Diese Stiftung des schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins, die mit allen Mitteln der gegenwärtigen Technik gebaut und eingerichtet wurde, bildet eine neue Ausbildungsstätte für den Unterricht im Krankenpflegeberuf und verdient die Unterstützung unserer Kreise, die so lebhaftes Interesse nehmen an allem, was zur Hebung der Krankenpflege in Frieden und Krieg beiträgt. Möge auch in Zukunft ein glücklicher Stern dem groß angelegten Unternehmen leuchten und ihm diejenige Unterstützung nie fehlen, die ihm bisher namentlich aus den Kreisen der schweiz. Frauenwelt so reichlich zu teil geworden ist.

Der Militär-Sanitäts-Verein hat in ruhiger und fleißiger Arbeit weiter an seiner Organisation ausgebaut und derselben ein neues Glied beigefügt: die Sektion Winterthur. Wir wünschen dem Vereine, daß er im kommenden Jahr von persönlichen Zwistigkeiten, wie sie der Frühling 1901 brachte, verschont bleibe. So wenig wir einem sachlichen Kampfe, einer Diskussion grundsätzlicher Fragen abhold sind, so müssen wir doch jeden Versuch, persönliche Streitigkeiten in das allgemeine Vereinsleben hereinzuziehen, lebhaft mißbilligen. Hoffen wir, daß in Zukunft wieder allgemein und in allen Sektionen die Meinung gelte, daß kein Verein um des Vereines oder gar nur einer einzelnen Person willen bestehe, sondern lediglich des Vereinszweckes, der Sache wegen.

Der Samariterbund hat keine neuartigen, umwälzenden Thatsachen in seiner Geschichte zu verzeichnen. Seine Entwicklung ist bis zu einem gewissen Grade abgeschlossen, sein Wachstum geht ruhig vor sich, wie das eines schnellwüchsigen, gutbewurzelten Baumes, der unmerklich, aber stetig zunimmt in Stamm, Krone und Wurzel. Wenn wir den Gärtnern, denen die Pflege dieses Baumes obliegt, den schweiz. Ärzten, einen Neujahrswunsch aussprechen sollen, so wäre es das Verlangen nach einer Revision des Samariterunterrichtes im Sinne der Aufstellung einheitlicher Bestimmungen in Bezug auf die erste Hülfeleistung bei Wunden. Die unzulänglichen, veralteten Vorschriften im Lehrbuch der Sanitätsmannschaft haben zur Folge gehabt, daß auf diesem so wichtigen Gebiete eine Buntscheckigkeit des Unterrichts Platz gegriffen hat, wie nirgends sonst. Es wäre an der Zeit, daß die leitenden Ärzte in Samariterkreisen Stellung nähmen zu dieser Frage, die so häufig der Grund ist zu Mißgriffen und Unannehmlichkeiten.

Dem Roten Kreuz hat auch das Jahr 1901 den sehnlich herbeigewünschten Anschluß an das Armeesanitätswesen und eine vermehrte Unterstützung durch den Bund nicht gebracht. Wenn es auch bis vor kurzem in sicherer Aussicht stand, daß die betreffenden, fertiggestellten Vorlagen noch in der Dezembersession den eidgen. Räten unterbreitet werden, so hat sich leider diese Hoffnung aus Gründen, die nicht in der Sache selbst liegen, nicht erfüllt. Die wirtschaftliche Depression lastet, wie auf allen anderen Werken, auch auf unsern Bestrebungen. Wir haben aber die Zusicherung, daß innert Jahresfrist auch für die Angelegenheit der freiwilligen Hülfe die wärmenden Strahlen der Bundessonne aufgehen werden.

In der Vereinsorganisation des Vereins vom Roten Kreuz haben wir nur im Kanton Bern einen erfreulichen Fortschritt zu verzeichnen. Dort hat sich in den letzten Jahren die Überzeugung Bahn gebrochen, daß nur durch Bildung kleinerer Vereine lebensfähige, kräftige, vom Publikum gekannte und unterstützte Organisationen geschaffen werden können, während der bisherige Kantonalverein das ganze Gebiet zu wenig intensiv bearbeiten könne. Mit kräftiger Unterstützung der bestehenden Samaritervereine, die in dankenswerter Weise neben ihren eigenen Aufgaben auch die Propaganda für das Rote Kreuz übernahmen, sind deshalb im Kanton Bern sechs neue Lokalvereine vom Roten Kreuz mit zahlreichen Mitgliedern entstanden, die sich nun zu einem Kantonalverband mit einem besondern Vorstand zusammengeschlossen haben. Wir möchten das Vorgehen von Bern auch anderen größeren Kantonen lebhaft zur Beachtung empfehlen. Wenn wir sehen, wie schwer und mühsam sich das Rote Kreuz in sonst so lebhaften Kantonen wie Zürich, Waadt, Aargau u. s. w. entwickelt, dann können wir uns der Einsicht nicht verschließen, daß dort die Art und Weise des bisherigen Vorgehens zum guten Teil an den mangelhaften Erfolgen Schuld trägt. Es ist unbedingt an der Zeit, daß der Schwerpunkt der Arbeit nicht mehr in möglichst centralisierten Vereinen verbleibe, sondern daß er verlegt werde in zahlreiche decentralisierte Lokalvereine, die mit dem Volke in lebendiger Berührung stehen und viel besser die örtlichen Eigenheiten kennen und zu benützen verstehen. Nur so wird die Zahl der Mitglieder des Roten Kreuzes die so nötige Vermehrung erhalten und werden die Unkenntnis und die Gleichgültigkeit des Publikums unsern Bestrebungen gegenüber wirksam bekämpft werden können. Daß wir trotz dieser Empfehlung der

Decentralisation gewisse zusammenfassende Centralstellen für unbedingt nötig halten, brauchen wir hier wohl nicht besonders zu betonen.

Den Vereinen vom Roten Kreuz, insbesondere aber den Vorstandsmitgliedern, die auf sich nicht den Vorwurf sitzen lassen wollen, daß sie ihre Pflicht versäumen, möchten wir für das kommende Jahr ans Herz legen, den Grundlagen ihrer Organisation vermehrte Beachtung zu schenken, mit den Samaritervereinen in Fühlung zu treten und die Frage ernsthaft zu prüfen, wie sie durch eine vernünftige Decentralisation das bleichsüchtige Vereinsleben heben und ihre Reihen verstärken können.

Fiat!

Dr. W. Sahli.

## Die Zuteilung des Nobelpreises an Henri Dunant,

die von den Zeitungen letzter Tage gemeldet wurde, erfüllt alle Verehrer des betagten Mannes, der in der Zurückgezogenheit des appenzellischen Kurortes Heiden mit der Ruhe des Philosophen auf sein an Anstrengungen und Erfolgen reiches Leben zurückblickt, mit großer Freude und Genugthuung. Besonders freudig haben sicher namentlich die Leser des „Roten Kreuzes von dieser wohlverdienten Ehrung Dunants Kenntnis genommen, den wir mit Stolz seit Jahren zu unsern Ehrenmitgliedern zählen dürfen.

So vereinigen wir denn heute unsern herzlichen Glückwunsch an Henri Dunant mit demjenigen der gesamten civilisierten Welt, die, wenn auch spät, so doch um so gründlicher eingesehen hat, welch' große Schuld sie dem Manne gegenüber hat, dem sie vor allen die Genfer Konvention und die Organisation des Roten Kreuzes verdankt.

Möge sein Lebensabend noch lange von den verklärenden Sonnenstrahlen der Anerkennung freundlich erhellt werden, deren einer die Zuerkennung des Nobelpreises war.

Ad multos annos!

## II. Diplomfeier der Rot-Kreuz-Pflegerinnenschule Bern.

Donnerstag den 12. Dezember 1901 fand in den Räumen des Lindenhofspitals in Bern die Diplomierung der Schülerinnen des zweiten Kurses statt, die am 1. November ihre anderthalbjährige Lernzeit zur Zufriedenheit der Schul- und Spitalbehörden beendet hatten.

Sämtliche ordentliche Schülerinnen des Kurses hatten sich in den traulichen Räumen der Schule eingefunden und mit ihnen wohnten eine Anzahl eingeladene, der Schule nahestehende Persönlichkeiten und die Schülerinnen des gegenwärtigen fünften Kurses der Feier bei, die durch eine Ansprache des Schulpräsidenten Hrn. Dr. W. Sahli eröffnet wurde. Nachdem der Sprechende die Anwesenden willkommen geheißen und einen Rückblick geworfen hatte auf die verflossenen arbeitsreichen anderthalb Jahre, ermahnte er die sechs Pflegerinnen, deren Ausbildungszeit nun zu Ende ging, zu treuem Weiterarbeiten an ihrer beruflichen Fortbildung und zum Festhalten an den Grundsätzen des Roten Kreuzes, das auf sein Banner geschrieben habe die Menschenliebe ohne Ansehen der Person. Zur Ausübung einer richtigen Krankenpflege braucht es nicht nur eine große Summe von Kenntnissen und Fertigkeiten, sondern vor allem auch einen religiösen und idealen Sinn, der ohne an eine bestimmte Konfession gebunden zu sein im Kranken vor allem den hülfsbedürftigen Mitmenschen sieht und sich nicht abschrecken läßt durch die Widerwärtigkeiten, deren der Pflegeberuf so manche mit sich bringt. Möge deshalb den scheidenden Schülerinnen auf ihrem künftigen Lebenswege vor allem ein unerschöpflicher Vorrat solch idealer Gesinnung stets zur Seite stehen. — Daneben aber sollen unsere Pflegerinnen nicht vergessen, daß dauernde gute Leistungen nur möglich sind auf Grund einer gesicherten Lebensstellung, und sie sollen deshalb nach ihren Kräften mithelfen bei den Bestrebungen des Roten Kreuzes, zur Hebung des Krankenpflegeberufes, beim Stellenvermittlungsbureau und bei den in Aussicht stehenden Bemühungen für die ökonomische Sicherstellung der Pflegerinnen in kranken und alten Tagen. Mögen die Scheiden-